

# Oberlausitzer Heimatzeitung

Unberechtigter  
Nachdruck verboten

Blätter für  
Heimatkunde

Geschichte,  
Kunst, Literatur

Schriftleitung und Geschäftsstelle  
in Reichenau, Sa. Fernsprecher Nr. 213

Druck u. Verlag: Alwin Mary (Inh. Otto Mary)  
Südlausitzer Nachrichten, Reichenau, Sa.

Mitteilungsblatt der Gesellschaft für Anthropologie und Urgeschichte der Oberlausitz-Baugen, der Mittelstelle für Heimatsforschung im Markgraftum Oberlausitz (Baugen, Stieberstraße 36), des Vereins für Heimatsforschung zu Crostau, Riesa und Schirgiswalde.

Hauptschriftleitung, sowie für Geschichte, Vorgeschichte, Volkskunde, Sagen und Aberglauben Dr. Frenzel, Baugen, Stieberstraße 36;  
für Naturwissenschaften Dr. Heinke, Zittau, Komturstraße 5;

für Kunstgeschichte und Kunstgewerbe Dr. Reinhard Müller, Zittau, Stadtmuseum, Klosterstraße 1.

Manuskripten ist Rückporto beizufügen, da sonst ein Anspruch auf Rücksendung nicht besteht.

Postcheckkonto: Leipzig Nr. 27 534. Bankverbindung: Gewerbebank und Girokasse Reichenau Nr. 16. Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, Zweigstelle Reichenau, Sa.

Nr. 19

Sonntag, 2. November (Neblung) 1924

5. Jahrgang

## Herbst- Lied

Wieder raschelt Herbst durch dürres Laub.  
Nasse Nebel brauen in der Luft.  
Alles ward der kalten Winde Raub,  
Sonne, Lerchensang und Rosenduft.

Regenschwer läd sich der Tag zu Gast,  
Grauer Bruder nur der schwarzen Nacht.  
Wehes Weinen tropft von Ast zu Ast.  
Schwermut hockt, wo einst der Lenz gelacht.

Endlich stirbt auch mit dem letzten Blatt,  
Das vom kahlen Baum herniederschwebt,  
Was erinn'rungssüß, doch sterbensmatt  
Noch an Sommerwünschen hat gelebt.

Richard  
Blasius  
Bad Schandau

## Ein neues geologisches Naturdenkmal in unseren Zittauer Bergen

Dr. Heinke-Zittau

Wn einer einsamen Stelle in der „Felsenstadt von Jonsdorf“ liegt es. Wer dahin will, muß an steiler, schlüpfriger Felswand hinauf und entlang oder in weitem Bogen von der Brummerquelle nach Süd-West und wieder zurück nach Norden. Er kommt dann in eine sumpfige, morastige Schlucht, an deren Ein- und Ausgang Nonne und Holzfäller gewütet haben, die den bezeichnenden Namen Dreckgasse oder -loch mit Recht verdient.

Nachdem schon früher auf geologischen Wanderungen mancher Schüler „hier hindurch mußte“, wurden im vergangenen Jahre auch Männlein und Weiblein der Zittauer Volkshochschule mit ihren Tücken vertraut gemacht. Dabei entdeckte man eine Aushöhlung im Sandstein, die nicht den üblichen Hohlkehlen und andern Verwitterungserscheinungen gleich; vielmehr konnte hier ein echtes Strudelloch vermutet werden, wengleich Holzstücke, Rinde, Nadeln und Sand es fast völlig ausfüllten. An einem schönen September-Sonntag dieses Jahres erst wurde es aufgedeckt. Mit Hacke, „Löffel- und Eimerbagger“ ging man zu Werke.

Unter einer mächtigen Humusschicht kamen Sand, Kies und bis über 1/2 Zentner schwere Steine zu tage. Mühsam genug war die Arbeit, denn es galt fortwährend das kleine, die Schlucht durchrieselnde Wasser abzdämmen oder aus dem tiefer werdenden Kessel herauszuschöpfen. Nach stundenlangem Graben „kam man der Sache auf den Grund.“ Freilich ein schöner Strudelstein, wie ihn vielfach gleichartige Bildungen zeigen, war nicht zu finden; dafür eine Menge sehr harter, stark eisenhaltiger Sandsteinknollen, offenbar Bruchstücke von mehreren einstigen Kollsteinen. Formvollendet wuchs es heraus, das Strudeloch.